

Pränumerations-Preise.

Table with subscription rates: Zur Arab., Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50; Mit Postverendung: Ganzjährig 16 fl., Halbjährig 8 fl., Vierteljährig 4 fl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude... Expedition- und Insertions-... Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung...

Nro. 155.

Dienstag den 19. December 1865.

XIV. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Pest, 18. December. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde beschlossen, zu dem auf den 24. d. M. fallenden Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, eine Deputation nach Wien zu entsenden...

Der Deputation des „magyar izraelita-egylet“, welche heute von Sr. Majestät den Kaiser empfangen zu werden das Glück hatte, erwiderte Allerhöchsterseits auf ihre Ansprache: Die Verbreitung der ungarischen Sprache und Literatur ist eine edle, lobenswerthe Aufgabe.

Heute wurden drei Geheimräthe beieidet.

Aus dem Reichstage.

Pest, 16. December.

Die zweite Sitzung des Unterhauses, welche heute Vormittags um halb 11 Uhr eröffnet wurde, war, nach Verlesung und Gutheißung des ersten Sitzungsprotocoll's, der Eintheilung des Hauses in neun Abtheilungen gewidmet...

Während der Vorbereitungen zur Bildung der Abtheilungen zeigte der Alterspräsident dem Hause an, daß bisher fünf und zwanzig Petitionen gegen die Gültigkeit von 25 Abgeordnetenwahlen eingelaufen sind, und daß diese Petitionen das Substrat der Verificationsarbeiten bilden werden...

Mittlerweile waren die Vorbereitungen zur Bildung der Abtheilungen beendet und da bisher 306 Abgeordnete ihre Creditivide eingereicht haben, wurde bestimmt, daß jede Commission 34 Mitglieder zählen solle.

Mit der Mittheilung des Alterspräsidenten, daß Sr. Majestät morgen um 11 Uhr Vormittags die Mitglieder des Unterhauses zu empfangen gerufen werde, weßhalb die Abgeordneten vor diesem Zeitpunkte sich im königlichen Saale einfanden mögen, wurde die Sitzung geschlossen.

Nachmittags um 3 Uhr fand im Saale des Comitats-Hauses die zweite Sitzung des Oberhauses statt. Nach Authentification des ersten Sitzungsprotocoll's machte der Präsident, Sr. Excellenz der Tabernicus Baron Paul Sennyei, dem Hause die Eröffnung, daß Sr. Majestät die Mitglieder des Oberhauses morgen um 1 Uhr Mittags empfangen werde...

Graf Julius Karolhi mit 207, Josef Szlavay, Obergespan von Bihar, mit 205, Baron Nicolaus Bay jun. mit 200 und Baron Ladislaus Majthényi, Obergespan von Honf, mit 150 Stimmen gewählt.

Zu Mitgliedern der Verifikationscommission wurden gewählt: Baron Bela Wendheim, Obergespan von Békés; Graf Georg Karolhi, Kronhüter; Baron Nicolaus Bay sen, Obergespan von Borsod; Ladislaus Szögyényi, Obergespan von Wiszenburg; Baron Simon Révay, Obergespan von Thuróc; Josef Tomesanyi, Obergespan von Szongrád; Arsen Stoifovics, gr. orientalischer Bischof von Ofen; Johann Simor, Bischof von Raab; Graf Josef Pálffy, Graf Johann A. Zichy, Graf Franz Bathányi, Erzbischof Josef Kovács, Graf Paul Esterházy, Graf Emerich Degenfeld und Baron Gabriel Kemény; — in die Commission für Prüfung des Diariums endlich wurden gewählt: Bischof Révay, Obergespan Graf Victor Stáray, Obergespan Anton Radványi, Bischof Pap-Szilágyi, Probst Josef Répáshy, Obergespan Ignaz Murányi, Graf Aladar Andráky, Graf Paul Pálffy, Graf Julius Széchenyi, Obergespan Josef Mán, Baron Andreas Drey, Baron Georg Ambrózy, Baron Ladislaus Wendheim, Graf Alexander Karolhi, Graf Ladislaus Sztrény, Baron Dionys Cótócs, Obergespan Baron Franz Hráth, Graf Alexander Teleki, Graf Gedeon Ráday jun., Graf Dominik Teleki Graf Marcell Dessenffy, Graf Samuel Vas, Baron Anton Nyáry und Graf Bela Festetics.

Die neugewählten Schriftführer nahmen hierauf ihre Sitze ein, und nachdem Sr. Excellenz Baron Sennyei den Schriftführer, Obergespan Szlavay, beauftragt hatte, dem Präsidenten des Unterhauses das königl. Rescript mitzutheilen, welches die Ernennung des Präsidenten und Vicepräsidenten des Oberhauses enthält, wurde die Sitzung geschlossen.

Zum Aufenthalte Sr. Majestät des Kaisers in Pest-Ofen.

3 Pest, 17. December.

(Original-Correspondenz.)

Heute Mittag 12—1 Uhr empfing Sr. Majestät die Mitglieder des Unterhauses. Die Vorstellung fand im Thronsaal statt. Sr. Majestät stand am Thron, der Schriftführer Graf Zichy verlas das Verzeichniß in alfabethischer Reihe, und der Alterspräsident stellte die Deputirten vor. — Nach dieser folgte in ähnlicher Weise die Vorstellung des Oberhauses.

Mittag 12½ Uhr fand im Redoutensaal ein philharmonisches Concert zum Besten des Schriftsteller-Unterstützungsvereins statt. Sr. Majestät war dazu geladen, konnte aber wegen der Vorstellung der Landtagsmitglieder nicht kommen, hat indeß dem Verein 1000 fl. gespendet. Der Besuch des Concerts war theils wegen der gleichzeitigen Vorstellung der Landtagsmitglieder, theils weil zur selben Zeit auch im deutschen Theater eine Vorstellung stattfand, ziemlich schwach.

Zur heutigen Hofafel sind 87 Landtagsmitglieder vom Ober- und Unterhaus geladen. — Bis jetzt ist, obwohl dies schon die dritte Suite von Geladenen ist, kaum die Hälfte der Stände und Deputirten zur Hofafel gezogen worden, und scheint dies einer der Gründe zu sein, wegen welcher Sr. Majestät den a. h. Aufenthalt in Pest-Ofen um einen Tag verlängert.

Heute Abend besuchte Sr. Majestät des Ofner Theater. Zur Aufführung kamen je ein Act der Opern: „Alca“ und „Kunot“, gesungen von Mitgliedern des Nationaltheaters, und „Ein gebildeter Hausknecht“.

Morgen Vormittag ist Vorstellung von Deputationen. Vorgeföhrt werden: Eine Deputation des Landes-Agriculturvereins, geführt vom Grafen Georg Festetics; des Pest-Ofner Advocatenvereins unter Führung des königl. Personals Stefan v. Melezer, der Pest-Ofner israelitischen Cultusgemeinde geführt vom Rabbiner Dr. Weiss, des Vereines der Pest-Ofner Ärzte, geführt von Dr. Sevastian v. Kovács, des magyar izraelita egylet, geführt von Dr. Heinrich Pollak, des Pest-Ofner Krippenvereines, von Nikolaus Aigner.

Pest, 16. December.

Sr. Majestät haben heute den Palaß der ungarischen Academie mit dem allerh. Besuche beehrt. Begleitet von dem Hofkanzler v. Majláth, dem Tabernicus Baron v. Sennyei, dem commandirenden General Fürsten Riedenstein und zwei Adjutanten, erschien der Kaiser genau um 10 Uhr und wurde im Vestibul von dem Vicepräsidenten Baron v. Cótócs, an der Spitze von etwa 60 Mitgliedern der Academie, empfangen. Baron Cótócs wies in seiner kurzen Begrüßungsrede auf den erfreulichen Umstand hin, daß die feierliche Eröffnung des Academiepalates gerade in die Tage falle, welche für die Geschichte Ungarns von so hervorragender Wichtigkeit seien, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wissenschaft, für welche Sr. Majestät bereits so viel gethan, sich auch fernerhin des Allerh. Schutzes erfreuen werde. — Sr. Majestät begab sich hierauf in die Räumlichkeiten der Bibliothek, wo er von dem Bibliothekar Herrn Paul Hunfalvy empfangen wurde, der Sr. Majestät mehrere kostbare Bücher vorzeigte. Sodann wurden der große Punksaal und der kleine Sitzungssaal besichtigt, wo Sr. Majestät den allerhöchsten Namen in das goldene Buch der Academie eintrug. Nachdem Sr.

Majestät noch von dem Herrn Galleriedirector Kraysmann empfangen wurde und die werthvolle Silberausstellung mit vielem Interesse besichtigt hatte, entfernte sich der Monarch von den rauschenden Gängen der Academie begleitet, um die den andern Instituten zugebachten allerhöchsten Besuche vorzunehmen.

Gegen halb 12 Uhr erschienen Sr. Majestät in der prachtvoll decorirten Schießstätte, die in sämtlichen Räumlichkeiten von einem aus Damen und Herren bestehenden eleganten Publicum gefüllt war. Ueber diesen Besuch sei vorläufig nur so viel erwähnt, daß der Herr Oberstschützenmeister v. Zankovics im prächtigen ungarischen Gala-kleide den Monarchen an der Pforte des Saales empfing, und Allerhöchsterseits mit folgender Ansprache begrüßte:

Er. kais. königl. Majestät! Allergnädigster apostolischer Herr und König!

Hochschlagend erwartete jedes Herz im Vaterland. Er. Maj. I. Wohin immer Er. Maj. unter uns treten, überall begegnen Sie den aufrichtigsten Zeichen der Treue und Huldigung und der allgemeinen Begeisterung. Aber ich zweifle, ob es ein heißeres Dank- und Freudengefühl gibt, als das, welches die Brust der Mitglieder dieses Lieblingstinstituts und Sammelpunktes der lokalen Pest-Ofner Bürgerchaft über die allerhöchste Gnade erfüllt, mit welcher Er. Majestät uns auszeichnet, indem Sie von Ihrer durch die Unterthanentreue und Liebe von allen Seiten so sehr in Anspruch genommenen kostbaren Zeit auch uns einige köstliche Augenblicke zu schenken geruben. Wir fühlen es, daß wir kein anderes Verdienst für diese königliche Auszeichnung haben, als jene Treue mit der wir, in den Fußstapfen unserer Väter, auch in diesem Institute den altererbten Character und Genius der Nation zu bewahren streben, damit, wenn wir unter den Schweren Mühen des bürgerlichen Lebens auch Zerstreung im ritterlichen Wettritt, im Scheibenschießen suchen, wir zugleich unsere an Leib und Seele gestählten Kinder von Geschlecht zu Geschlecht dafür geeignet machen, daß sie mit unerschütterlicher Treue, Selbstaufopferung und Vaterlandsliebe den ruhmreichen Thron Er. Majestät beschützen.

Empfangen Er. k. apost. Majestät für diese kühnvolle Herablassung den heißesten Ausdruck unseres tiefsten Dankes, zugleich aber unsere unterthänigste Bitte, das zweimalige unvergeßliche Andenken des beglückenden königlichen Besuchs auch bei dieser festlichen Gelegenheit mit Ihrem allerhöchsten Namenszuge und einem Meisterstich verewigen zu wollen.

Sr. Majestät erwiderte hierauf, wie er es bedauert, daß Er bei Seiner jüngsten Anwesenheit die Schießstätte nicht habe besuchen können, und versicherte die Schützengesellschaft des allerhöchsten Wohlwollens, schrieb sodann den allerhöchsten Namen in das Schützenbuch und begab sich an den Schießstand um drei Schüsse zu machen. Sr. Majestät wurde beim Kommen und Gehen von dem überaus zahlreichen Publicum enthusiastisch begrüßt, und die im Hofraume aufgestellte Deutschmeistercapelle spielte jedesmal die Volkshymne.

Gegen 11 Uhr erschien Sr. Majestät und allerhöchst dessen Begleitung in die königlich ungarischen Kurie, vor welcher schon seit 9 Uhr Morgens 300—400 Personen beständig auf- und abwozten. In der Kurie waren die meisten Mitglieder der königlich ungarischen Septemvirkaltafel und der königlichen Gerichtstafel, sowie des Wechsel-Appellationsgerichts und mehrere Mitglieder des Wechselgerichtes erster Instanz anwesend. Am Fuße der Treppe wurde Sr. Majestät von Sr. Excellenz dem substituierenden obersten Landesrichter, Grafen Valentin Török, Sr. Excellenz dem königlichen Personal, Stephan v. Melezer, und dem Präsidenten des Wechsel-Appellationsgerichtes, Andreas v. Kis, ehrfurchtsvoll begrüßt, und in den im ersten Stockwerke befindlichen großen Saal hinaufgeleitet, wo Sr. Majestät mit lebhafter Acclamation von den zahlreich versammelten Mitgliedern der hohen Kurie empfangen wurde. Nachdem Sr. Majestät sich ungefähr 10 Minuten aufgehalten und die mit der Würde des obersten Gerichtshofes kaum in Einklang stehenden Localitäten besichtigt, begab sich Sr. Majestät durch die Hatwanergasse über die Landstraße zum Besuche des noch nicht gänzlich vollendeten interimistischen Landhauses in der Sándorgasse, wo sich ebenfalls einige Hundert Personen aufgestellt hatten. Hier wurde am Eingange Sr. Majestät von Sr. Excellenz dem Grafen Georg Karolhi und der Baucommission empfangen, worauf Sr. Excellenz der Herr Tabernicus, Baron von Sennyei, Sr. Majestät die Herren Jbl, Architect, Liedemann, Baudirector, Josef Diescher, Baumeister und Zsigmondy, Ingenieur, vorstellte. Diese Herren und der der Baucommission zugeweihte Herr Statthaltersecretär v. Dudson und der erste Baupolier Herr Zier, begleiteten nun Sr. Majestät durch die verschiedenen Räumlichkeiten des Landhauses. Sr. Majestät besah zuerst den geräumigen und freundlich aussehenden Verhandlungssaal und begab sich von da in den Sprechsaal des Präsidenten, in die Restaurationlocalität und dann über die rückwärtige Treppe in das erste Stockwerk zur Besichtigung der verschiedenen Verhandlungssäle für die einzelnen Commissionen, sowie der Gallerie im großen Saale. Sr. Majestät sprach sich gegen seine Begleitung sehr lobend über die Schnelligkeit, mit welcher der Bau ausgeführt wurde und dessen geräumige und zweckmäßige innere Eintheilung aus und fuhr dann von hier in die Pest-Ofner Schießstätte.

Als Sr. Majestät nach dem Besuche der Schießstätte sich in das evangelische Waisenhaus begab, hatte sich in der Blumenfeldgasse bereits eine beträchtliche Menschenmenge angesammelt, die auf die Ankunft des Kaisers wartete. Im evangelischen Waisenhause wurde Sr. Majestät von dem Herrn Statthaltersecretär Palló, als Director der Anstalt, der Geistlichkeit und dem Ausschusse empfangen und in den



henken

Proßhandlung... Ziehung am... 3 fl. Stempel... Lotterie... 1866 erfolgt... 2000, 20 à 5000... Ziehung... 60,000 fl....

geschenke,

siten, arbeiten 2c., Kispin. Nr. 8.

chung.

ochlobl. königl. ung. November 1865, 3. 39 fl., dann 2065... Erhebungssumme in... 1865.

Saal begleitet, wo sich die Waisenkinder, 12 Mädchen und 25 Knaben, befanden. Sr. Majestät besichtigte auch die Schlafstellen der Zöglinge und sprach mit mehreren in halbdrolliger Weise. Ueber das gesunde und nette Aussehen der Kinder hat sich Sr. Majestät sehr lobend ausgesprochen. Kurz nach 12 Uhr verließ Sr. Majestät das Waisenhaus, den Rückweg nach der königlichen Burg antretend. Sr. Majestät, welcher heute die Kampagnenform eines Husarenregiments trug, wurde an allen Orten von der versammelten Menge mit lebhaften Schreien begrüßt. Der Herr Hofkanzler Georg v. Majláth fuhr mit Sr. Majestät in einem Wagen. Außerdem war noch Sr. Majestät von dem ersten Generaladjutanten Grafen Cremoneville, dem Landescomandirenden Fürsten v. Kiechtenstein, dem Herrn Tazernikus Baron v. Sennay, dem ersten Vicepräsidenten der hohen Stathalterei v. Bartal und noch zwei kaiserlichen Adjutanten begleitet. Vor dem Wagen Sr. Majestät fuhren einige Stathaltereräthe und die Bürgermeister von Pest und Ofen. Vor dem Zuge ritten zwei Fester und zwei Ofner Stadthufaren.

Zur geistigen Hofstafel wurden folgende Landtagsmitglieder zugezogen: Stephan Dellimanits, Wilhelm Dolej, Franz Dani, Josef Bedinsky, Sigmund Detrich, Julius Drasköczy, Otto Dessenjy, Franz Domahidy, Franz Damaskin, Paul Daniel, Graf Stephan Esterházy, Franz Faragó, Johann Faur, Leopold Fülöp, Stephan Gabriel, Stephan Gorsoe, Alexander Gubody, Karl Ghene, Ludwig Horváth, Bartolomäus Hvevsky, Sigmund Nagh, Frabrovsky, Carl Horváth, Ernst Hendry, Valthasar Horváth, Alexius Horváth, Gabriel Jábán, Stephan Hufár, Graf Koloman Káfé, Graf Gustav Degenfeld, Gustav Fay, Koloman Ghocz, Peter Gál, Paul Hanfalon, Graf Madár Anghocz, Graf Emanuel Andráffy, Graf Josef Vathyhányi, Graf Kabislaus Cabrian, die Grafen Széchenyi, Nikolaus Esterházy, Leo Festetics, Ferdinand Trautmannsdorf, Baron Alois Bay, Baron Franz Jiáth, Graf Heinrich Zichy, Franz Szenzj, Graf Alexander Apponyi, Ludwig Bombelles, Carl Bombelles und die Grafen Vathyhányi, Adalbert Csáky, Alexander Erdödy, Franz Erdödy, Franz Hunyadi, Alois Károlyi, Stephan Keglevich, Leopold Kádasdy, Paul Páffy, Anton Szapáry, Baron Alois Földváry, Georg Drey, Kabislaus Wenckheim, und Franz Wesselényi, Adolf Deslay, Graf Anton Forgách, Josef Maan, Moriz Szentiványi, Kornel Batogó, Johann Popáhu, Graf Marcell Dessenjy, Graf Guido Karácsonyi, Baron Vincenz Gerliczy, Baron Victor Sennay, Valthasar Domancich, Adam Döry, Adolf Dobrzansky, Thomas Götzös, Alexander Göry, Baron Ludwig Grös, Stephan Fiser, L. Geculy, Valthasar Halász, D. Horváth, Graf Carl Apponyi, Kabislaus Janovitch, Franz Pongráz und Georg Pópa.

Für heute, den 16. d. M., wurden folgende Magistrate und Deputirte zur Hofstafel geladen:

Die Grafen Julius Széchenyi, Béla Széchenyi, Philipp Sigray, Moriz Sándor, Gedeon Náday, Stefan Pongráz, Josef Pálffy, Carl Forgách, Kabislaus Györy, Alexander Károlyi, Alexander Zayánky, Sigmund Vathyhányi, Anton Berchtold, Victor Stáran, Heinrich Zichy, Edmund Zichy, Ernest Waldstein, Johann Waldstein, Anton Széchenyi, Emerich Degenfeld, Béla Festetics, Kabislaus Hunyadi, Albin Csáky; die Barone Franz Barbozy, Simon Révay, Dionisius Mednyánsky, Simon Sina, Ludwig Miske, Gabriel Kemény, Anton Horváth, Sigmund Kemény, Vincenz Gerliczy; die Obergespanne Johann Rápos, Anton Radóvánsky, Alexander Nehrebecky, Alb. Vonyay, Ignaz Murányi, Kabislaus Karácsonyi, Emerich Stankoványky; gr.-u. Bischof Vancsa; die Deputirten Moriz Kófalvi, Rudolf Thás, Josef Inke, Carl Keisápolvi, Paul Kubicez, Ignaz Racsóvich, Georg Svannovics, Julius Kaus, Gabriel Klauzál, Ernest Hellán, Ludwig Kallóczy, Benjamin Káráz, Koloman Kardos, Anton Santovics, Maximilian Zendrassik, Emerich Svánka, Johann Mlési, Sigmund Svánka, Georg Hertelendi, Paul Kalauz, Paul Királyi,

Stefan Kublik, Kanabus Kende, Nicolaus Kiss, Thege Konfolvi, Jakob Kis, Kabislaus Kovács, Ludwig Kefekalusi, Demeter Ivacsó, Koloman Just, Paul Zámbar, Ludwig Zbrányi, Ivacsóvics, Paul Kessuth, Emerich Kaprity, Koloman Kándó, Franz Karácsonyi, Georg Kurz, Johann Kuba, Ludwig Just, Edmund Kállay, Anton Santovics, Andor Santovics, Eugen Kállay.

### Die Reform der Strafanstalten.

Wien, 16. December.  
(Original-Correspondenz.)

Mittels Erlass von 4. December d. J. hat nun der Justizminister den Dr. Hye, Ritter v. Glunck als Generalinspector der österr. Strafanstalten ermächtigt, eine gründliche Reform des gesamten Gefängniswesens in den Ländern dieses Reichs wie auch die Tendenz und Richtung der einzuführenden Reformen sind in der eben in der „W. Z.“ publicirten Amtsinstruction des Generalinspectors vorgezeichnet, nach welcher demselben zur Pflicht gemacht wird, die wahrgenommenen Gebrechen und Uebelstände sofort abzusetzen; eine gründliche Reform des gesamten Gefängniswesens anzubahnen; bei Regelung der Freiheitsstrafen allen Forderungen der Humanität und der vorgeschrittenen Cultur volle Rechnung zu tragen und das Hauptaugenmerk auf die anzujubende individuelle Besserung jedes Sträflings zu richten; bis zu dem Zeitpunkte, in welchem durch die Gesetzgebung das Strafsystem festgesetzt werden wird, den Endzweck der Besserung der Sträflinge vor Allem durch religiöse und sittlich veredelnde Einwirkung, sowie durch zweckmäßigen Unterricht, dann aber durch eine solche Einrichtung und Erhaltung des Arbeitswesens in den Gefängnissen anzustreben, daß nicht nur kein Verhafteter unbeschäftigt bleibe, sondern nach Thunlichkeit alle Gefangenen mit solchen Arbeiten beschäftigt werden, welche ihrer Individualität entsprechen und die zugleich geeignet sind, dieselben vor allem, soweit es notwendig ist, erst arbeitsfähig zu bilden. Im Weiteren ist durch Schutzvereine dahin zu wirken, daß Sträflinge bei ihrer Entlassung aus der Strafanstalt auch wirklich einen christlichen Erwerb finden, so wie auch durch Ertheilung von Prämien an die Arbeitgeber für die Aufnahme arbeitsfähiger, entlassener Sträflinge zu sorgen und ist bei all diesen Vorkehrungen das Staatswohl möglichst zu schonen. Der Generalinspector hat die Forderungen der fortwährenden Wissenschaft, sowie die Einrichtung und Erfahrungen bewährter Musteranstalten anderer europäischer Länder zu berücksichtigen und hat das Recht, nicht nur in jeder Strafanstalt zu jeder Zeit einzutreten und mit jedem Sträfling Rücksprache zu pflegen, sondern auch Gesinde um Straflin derung entgegenzunehmen und aus eigener Bewegung für einzelne Sträflinge Vornadigungen anträge an den Justizminister zu stellen. Aus diesem kurzen Inhalte der erwähnten Amtsinstruction, die uns von besonderer Wichtigkeit erscheint, ist zu ersehen, daß es dem Generalinspector des Gefängniswesens an einem weiten und ausgiebigen Wirkungsbereich nicht fehlen wird. Andererseits aber gibt diese Instruktion ein gewiß erfreuliches Zeugnis davon, daß in der maßgebenden Kreise jener Geist der Reform und des Strebens nach durchgreifender Verbesserung gedregend ist, welcher den Zweck der Strafe mit den gerechten Anforderungen der Zeit und der Befähigung in Einklang zu bringen weiß und daß man daselbst nicht gesonnen ist, durch passives Zuwarten sich länger den gerechten Wünschen zu verschließen. Es ist gewiß, daß eine durchgreifende Reform des ganzen Justizkörpers zu den unaufschiebbaren Anforderungen der Zeit gehört. In einem noch höheren Grade aber, glauben wir, ist das Gefängniswesen der Reform bedürftig, da die Einsichtigen einer Meinung sind, daß unsere Strafanstalten dem Zwecke, dem sie dienen, in un-

genügender Weise entsprechen. Und deshalb auch glauben wir in der Ernennung des Sectionschefs im Justizministerium Herrn Dr. Hye Ritter v. Glunck zum obersten Leiter der Strafanstalten zu müssen, der überzeugt ist, daß von demselben eine freimüthige Interpretation dieser Instruktion umso mehr zu gewärtigen ist, als dieselbe ganz im Geiste und Sinne der von Herrn v. Hye selbst in früherer Zeit beantragten Reformen im Gebiete des Gefängniswesens abgefaßt ist. Die leitenden Gedanken und strafrechtlichen Prinzipien des Herrn v. Hye sind allen Fachmännern aus dessen Schriften bekannt und wenn diese Prinzipien nicht bereits zur vollen Geltung gelangten, so lag die Schuld lediglich in der Ungunst der Zeiten. Gegenwärtig ist jedoch dem neuen Leiter der Strafanstalten, den wir als einen Mann von seltener geistiger Begabung, als dem größten Kenner von seltener geistiger Begabung und als Mann voll Begeistigung für seinen Wirkungsbereich kennen, die Gelegenheit geboten, das Vertrauen des Staates in praktischer Weise zu beweisen und sich zu zeigen, daß Herr v. Hye der Verantwortlichkeit in Wäde eine vortheilhaftere Meinung von der innern Einrichtung und der Disciplin der Gefängnisse beizubringen wissen werde.

### Politische Uebersicht.

Wenn wir Angesichts der großen Ereignisse im Innern, welche sich vor unsere Augen entwickeln, unsere Uebersicht einige Tage „stürzen“, so haben unsere Leser wenig dabei verloren; denn die Nachrichten aus dem Auslande laufen immer noch spärlich ein, und das Wenige hat keine sonderliche Bedeutung. In Paris scheint man allen Ernstes die Furcht und in manchen Kreisen die Hoffnung gehegt zu haben, daß der Tod König Leopold's sofort Bewirungen herbeiführen werde. Dem „P. M.“ wird darüber aus Paris vom 13. d. geschrieben:

Man sagt, König Leopold habe noch zuletzt die kluge Verfügung getroffen, außer der Königin von England den Kaiser Napoleon zum Vorkreditor seines Vermögenes einzusetzen. Hier ist man außerordentlich befriedigt durch das correcte Benehmen des Kaisers, und zwar um so mehr, da er, wie es in solchen Fällen seine Gewohnheit ist, seiner Umgebung gegenüber kein Wort über das Ereignis und dessen etwaige Folgen hatte fallen lassen und die Wächter selbst erst Tags darauf erfuhren, was Napoleon nach Brüssel telegraphirt.

Die belgischen Blätter fahren fort, aus allen Theilen des Landes eingehende Berichte über die Stimmung der Bevölkerung zu bringen. Die Hauptstadt selbst ist vollkommen ruhig, und in dem gewöhnlichen Gang der Geschäfte ist nicht die geringste Störung eingetreten. Diese Ruhe und Regelmäßigkeit, mit welcher der Thronwechsel in Belgien vor sich geht, beweist mehr als alles übrige die politische Mündigkeit des Volkes und die geordneten Zustände des Landes.

Auch den heute stattfindenden Begräbnißfeierlichkeiten, über die uns der Telegraph wohl berichten wird, sieht man ohne die geringste Apathie entgegen. Ueber die Transferrung der Leiche des Königs liegt der folgende telegraphische Bericht aus Brüssel vor: Am 13. d. Abends ist die königliche Leiche von der bereiteten Bürgergarde und dem Guideregiment aus Laeken nach dem hiesigen Schloß überbracht worden. Die Leiche befand sich in einer Art Sarg, der, mit schwarzem Sammt überzogen, mit dem belgischen und des Königs Wappen verziert, von sechs Pferden mit schwarzer Schabracke gezogen ward. Der traurige Zug, den einige Jackeln schauerlich begleiteten, bewegte sich langsam durch die dicht gedrängte Menge, die etwa hunderttausend Personen zählen mochte. Inmitten dieser ungeheuren Volksmenge vernahm man keinen ungebührlichen Schrei, nicht einmal ein lautes Wort. Tobenthrill war es, und wo der Zug vorüberkam, war jeder Hut, jede Mütze vom Kopfe,

## Fenilleton.

### Dunkle Wege.

Nach dem französischen Roman „La belle Jenny“ von Gautier.  
frei bearbeitet von  
A. Scarneo.

III.  
(Fortsetzung. — S. Nr. 153.)

Ich höre nichts, sagte Noll nach einigen Minuten angestrengten Hörens. Ich will das Zeichen geben. Und er stieß einen dumpfen Schrei aus, der in dem Gewölbe drunten widerhallte, ohne eine Antwort hervorzurufen.

Wir brauchen sie auch noch nicht, und es ist nicht lustig, in der schwarzen Grube zu frieren, kurrte Saunders. Wird nicht lange hell sein, heute, fügte er in Gedanken hinzu und sah zum Himmel empor, von dem er aus einer kleinen Fensterlücke ein Endchen erspähen konnte; desto besser für uns. Bob, ist der Waarenwagen bereit, der die Gasse sperren soll, bis wir gethan haben, was geschehen soll?

Ja, und Cuddy wird Euch mit seinen Rossen so eine Barriere machen, daß der Teufel nicht mehr vorwärts rückwärts kommen soll; der Schelm ist geschickt, sag ich Euch. Wenn man ihn in der Verkleidung sieht, sollte man denken, er sei all sein Lebtag nichts weiter gewesen, als Fuhrmann. Ihr Andern könnt dabei arbeiten wie in einem Wald oder am einsamen Strand.

Indeß die Leute in der Stube mit den merkwürdigen Wandzeichnungen so plauderten, ruderte eine leichte, schmale Zolle die Thrense aufwärts, so schnell, daß sie ein Vogel schien, der über das Wasser hinschoß. Die vier Männer, die sie lenkten, glichen eher wohlverfertigten Automaten, die mechanisch ihre Arbeit verrichteten, mit solch mathematischer Genauigkeit entledigten sie sich der Aufgabe, in dem dichten Nebel gegen die Strömung durch die Unzahl Schiffe und Fahrzeuge aller Art durchzuschlüpfen, die ihnen im Wege

waren. Die Zolle überwand jedes Hinderniß mit merkwürdiger Schnelligkeit und man hätte denken mögen, sie habe in ihrem Vordertheil ein Paar Füßhöner, wie manche Insecten, die jeder Gefahr von Weitem dadurch zu entriemen vermögen. Sie passirte die Southwork- und Blakfriarsbrücke, sowie Temple-Hall und Temple-Garden, schlüpfte unter der Waterloo-Brücke hindurch und näherte sich dem Ufer, wo es in einen dunklen Bogen einlenkte, der durch einige Bauten, zwischen denen er durchstief, ziemlich verdeckt schien. Einer derselben sah aus wie ein Waarenmagazin oder dergleichen und einige Schiffe waren in seiner Nähe und da an Pfosten gebunden. Die Zolle verschwand unter diesem Bogen, der viel weiter sich erstreckte, als man vermuthen sollte, denn eine plöbliche Wiegung, unfern des Eingangs, entzog diese Tiefe auf sehr geschickte Weise jeder Beobachtung. Nachdem sie einige Minuten vorsichtig weiter gerudert waren, suchte einer der Männer, im Dunkeln tappend, nach einem Ringe, der an der Mauer angebracht war und als er ihn gefunden, schlang er ein Seil in denselben und hand die Zolle fest; darauf sprangen sie, einer nach dem andern auf die erste noch vom Wasser bedeckte Stufe einer Treppe, die ihre genaue Kenntniß der Localität sie unverwundt im Dunkeln finden ließ. Ein Gitter, das einer der Ruderer öffnete, sperrte den Eingang von dieser Seite. Die Treppe endigte nach etwa dreißig Stufen Höhe an einem Plafond, an dem der Kopf des vorangehenden Matrosen plötzlich anprallte.

Zum Hecker, wenn man zerstreut ist, brummte er; habe mich um eine Stufe verzählt und nun zur Strafe eine blutige Beule am Kopf; nur ein Glück, daß mein Schädel härter ist, als ein Bresteat in der Tavern der rothen Susan.

Was ist's Seuff, drängten die Andern hinter dem Mann; wollt Ihr uns in der Satanshöhle da auch noch warten lassen. Vorwärts, angepackt, das Signal gegeben. Man packte und ein Zwischern und Pfeifen sauste durch den Kellerraum.

Wer arbeitet denn unter der Fallthüre? sagte Saunders; Geduld, alte Raite, ich komme! fügte er, Hamlets Worte an den Geist seines königlichen Vaters parodirend,

denn er hatte kurz vorher in Drury-Lane Shakespeares Meisterwerk aufgeführt gesehen, das auf seine rohe, aber nicht apokryphische Natur einen großen Eindruck hervorbrachte.

Die Fallthüre ward aufgeschlagen und aus dem suchten Abgründe stiegen vier Burtsche herauf, die, wenn sie auch eben nicht ganz convenable aussehn mochten, auf jeden fall weitergebräunten Gesichtern doch den Ausdruck einer gewissen mit List und Kühnheit gepaarten Energie zur Schau tugen, die aber nicht immer sich in harmlosen und erlaubten Dingen kund zu geben schien. Bald saßen sie bei einigen Flaschen Bißley, dessen Feuer und Kraft auf ihren Gesichtern wiederzuerstehen begann, als der Fremde mit seinem Führer in die rothe Stube trat.

Er warf einen prüfenden Blick auf die respectable Versammlung, die unwillkürlich, mit Avenahme Saunders, zu Boden schaute. In Saunders' tiefen Zügen stand deutlich geschrieben, wie der Mensch aus dem Stoff geknetet sei, aus dem das Geschick die großen Helden oder die großen Verbrecher macht. Die Uebrigen mochten nur gemeine Diebe sein; er aber war ein klüger Cosak.

Der Fremde errieth mit dem Spurgeist sein organisirter Naturen alsogleich, wie Saunders der am wenigsten gemeine Schelm der ganzen Bande sei und mit einem Blick erhob er ihn zum Chef derselben.

Ist Alles bereit, fragte er ihn mit ruhigem Tone. Ja, Mylord! Wir erwarteten nur mehr Euer Ehren, versetzte Saunders höflich, jedoch ohne niedrige Servilität. Gut; die Stunde ist gekommen!

Vorwärts, befahl Saunders Noll und Bob, sagt Cuddy, er soll in die Gasse einfahren. Bob verließ die Stube. Saunders nahm die Pechmaske, die er vorher bereitet, in seine breite Hand, daß nichts von derselben zu bemerken war.

Der Fremde gab noch einige Befehle und die ganze Bande zerstreute sich, das Haus mit der blinden Frontseite einer nach dem andern verlassend, in die anstößenden Gassen. Der Fremde schritt der Kirche St. Margareth zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hol...  
erhebende...  
Uhr lang...  
Antoni...  
in einem...  
des erste...  
herbei, u...  
zu betrac...  
ren des...  
des Kön...  
ganze P...  
tionalm...  
mals für...  
In...  
eine gre...  
zen Lad...  
ney, als...  
Neipperg...  
sen Dem...  
ist eine...  
Sitzung...  
rothen...  
D...  
binde...  
Theile...  
das M...  
des In...  
öffentli...  
beide S...  
jer Lei...  
G...  
ren...  
Willen...  
Büße...  
Herr...  
gere U...  
Conful...  
weiter...  
einge...  
Consta...  
dem m...  
Wäse...  
bis au...  
G...  
geordn...  
tionen...  
zeitwei...  
jetzt...  
dafür...  
haupte...  
Zama...  
finnte...  
ansäss...  
Urat...  
worde...  
der sel...  
hat, u...  
Urat...  
wurde...  
Usp...  
stürm...  
wende...  
suchu...  
mag...  
Unter...  
sei, u...  
erfor...  
trage...  
von i...  
trau...  
Ober...  
Gebi...  
Dif...  
rüft...  
auf...  
mar...

ich glauben  
stimmigster  
rten Leiter  
err. Zusti-  
daß von  
Instruction  
im Geiste  
föhrender Zeit  
weilens ab-  
lichen Prin-  
aus dessen  
nicht bereits  
jedoch dem  
einen Mann  
hien Kenner  
nn voll Be-  
Gelegenheit  
her Weise zu  
hje der Def-  
ung von der  
fängnisse bei-

nisse im An-  
unserer Ueber-  
e Leser wenig  
dem Auslande  
enige hat keine  
n allen Erstes  
ung geht zu  
Bewirungen  
über aus Pa-

uleht die kluge  
a England den  
nachweis ein-  
digt durch das  
n so sehr, da  
heit ist, seiner  
einzig und des-  
ke Wächter selbst  
nach Brüssel

fort, aus allen  
die Stimmung  
selbst ist voll-  
der Geschäfte  
diese Ruhe und  
hjel in Belgien  
ge die politische  
Zustände des

ntfährlichkeiten,  
wird, sieht man  
ber die Trans-  
folgende tele-  
d. Abends ist  
ürgergarde und  
diesigen Schlosse  
n in einer Art  
n, mit dem bel-  
on sechs Pferden  
er traurige Zug,  
bewege sich lang-  
twa hunderttau-  
stener ungeheuren  
er Schrei, nicht  
es, und wo der  
länge vom Kopfe.

ne Shakespeare's  
eine rohe, aber  
nt hervorbrachte.  
aus dem feuch-  
te, wenn sie auch  
ten, auf ihren  
den Ausdruck  
erten Energie zur  
n harmlosen und  
sald soßen sie bei  
Kraft auf ihren  
Fremde mit sei-

die respectable  
nahme Saunders,  
Hagen stand deut-  
den oder die gro-  
hten nur gemeine  
ar.

argeist sein organi-  
der am wenigsten  
d mit einem Blick

uhigem Tone.  
mehr Euer Ehren,  
niedrige Servilität.

und Bob, sagt  
Bob verließ die  
die er vorher bei  
von derselben zu

chte und die ganz  
blinden Frontseite  
anstoßenden Gassen.  
Margareth zu.

Die Haltung der Zuschauer war bei weitem ruhender und erheber, als die Größe des Schauspielers selbst. Um elf Uhr langte der Zug im Schlosse an, wo die Leiche von den Autoritäten in Empfang genommen ward. Heute ist dieselbe in einem zur Todtenkapelle glanzvoll umgewandelten Saale des ersten Stockes ausgestellt und ganz Brüssel drängt sich herbei, um die Hülle des verehrten Monarchen noch einmal zu betrachten. Der Volksandrang hat sogar vor den Thoren des Palais einige Unglücksfälle verursacht. Das Amtlich des Königs schien kaum verändert und, wie überhaupt die ganze Person, arg gekommen. Man beabsichtigt eine Nationalsubscription zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für den König Leopold zu eröffnen.

Im Hotel de Belgique sind bereits Appartements für eine große Zahl von hohen Gästen reservirt; u. a. die Prinzen Ludwig von Preußen und Georg von Sachsen, Lord Sidney, als Vertreter der Königin von England, die Generale Mepperg und Koon für Oesterreich und Preußen, die Grafen Hompeich und Seebach u. s. w. Für Samstag den 16. ist eine Versammlung der Deputirtenkammer in geheimer Sitzung angekündigt, um eine Adresse an den König zu verlesen.

Die Gerüchte über Veränderungen im italienischen Cabinete, die so lange in der Luft schwebten, haben sich zum Theile verwirklicht. Aus Florenz wird nämlich gemeldet, daß M. Cialvati an der Stelle Marolis das Portefeuille des Innern übernommen, und daß letzterer nur jenes des öffentlichen Unterrichts behalten wird, während er früher beide Stellen bekleidete. Ueber die politische Bedeutung dieser Veränderung sind noch keine Nachrichten eingetroffen.

Ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt: „Während jetzt General Stoffels, den die „Patrie“ gegen ihren Willen (die Nachricht war ihr vom Auswärtigen Amte als Fälschung aufgetragen worden!) nach England reisen ließ, mit Herrn Hidalgo, der erst am 15. Paris verläßt, eine längere Unterredung hatte, höre ich, daß der amerikanische Consul in Egypten allen Erstes beim Vicekönig gegen die weitere Abfertigung schwarzer Truppen nach Mexico Protest eingelegt habe. Ein ähnlicher Schritt, sagt man, sei in Constantinopel geschahen. Der Vicekönig habe sich bereit, dem mexicanischen Agenten zu erklären, daß er auf diese Weise gezwungen sei, mit weiteren Sendungen einzuhaltten, bis aus Constantinopel eine Entscheidung angelangt sei.“

Die englische Regierung hat sich entschlossen, den Gouverneur von Jamaica, Mr. Eyre, für die Dauer der angeordneten Commissions-Untersuchung seiner amtlichen Functionen zu entlassen und durch Sir Henry Knight Storks zeitweilig zu ersetzen. Es wird dies in der „London Gazette“ in einer Proclamation der Königin angekündigt, welche dafür als Beweggründe angibt: „In Anbetracht, daß behauptet wird, daß großes Mißvergnügen auf der Insel Jamaica geherrscht habe, und daß verschiedene schlechtherrigste Personen sich verabredet hätten, andere unserer dort ansässigen Unterthanen umzubringen; und fernermal angeklagt worden sind, und während der Anwesenheit und Unterdrückung derselben großer Verlust an Menschenleben stattgefunden hat, und behauptet wird, daß bei der Unterdrückung der Unruhen übermäßige und ungesetzliche Strafen angewendet worden sei; und da uns sehr daran liegt, daß über den Ursprung, den Character und die Umstände besagter Mißhandlungen und über die zur Unterdrückung derselben angewendeten Maßregeln eine volle und unparteiische Untersuchung angestellt werde, und da es wünschenswerth sein mag, daß besagter Edward John Eyre während besagter Untersuchung auf besagtem Eiland von Anfang bis zu Ende sei, aber da es zur Pünktlichkeit besagter Untersuchung erforderlich ist, daß die im als Gouverneur der Insel übertragenen Vollmachten während besagter Untersuchung nicht von ihm selbst ausgeübt werden — wird Sir H. K. Storks, zu dessen Klugheit, Muth und Loyalität wir besonders Vertrauen haben, als unser (zeitweiliger) General-Capitän und Ober-Gouverneur besagten Eilandes und der dazugehörigen Gebiete, Forts, Besatzungen u. s. w. u. s. w. eingesetzt.“ Diese Proclamation ist eine Wirkung der allgemeinen Enttäufung, mit welcher die öffentliche Meinung Englands auf zahllosen Meering das Gemetzel von Jamaica gebraucht hat.

### Verzeichniß der Unterhausmitglieder.

- (Schluß.)
- Trenesin: Paul Rubiczka (n.), Trenesin; Stephan Kudlik (n.), Baan; Bernhard Sztánski-Allmann, Vag-Berecz; Johann Victoris (n.), Puchó; Ernst Urbánsky (n.), Wieze; Graf Ladislaus Csáky, Vatin; Ludwig Wáday, Czajca; Josef Vitulay (n.), Hajecz.
- Túróc: Josef Busch, Túróc; Sz. Mártón; Koloman Busch, (n.), Mofócz.
- Ugoecsa: Gabriel Vator (n.), Halmi; Baron Sigmund Percsényi (n.), Nagy-Szölös.
- Ung: Ludwig Ibrányi (n.), Szobrány; Sigmund Bernáth, Kapos; Andreas Csik (n.), Nagy-Bereczna; Koloman Rábdó, Ungvár.
- Beßprim: Emerich Kupris, Beßprim; Ignaz Nagy-Szabó, Ugod; Johann Pap (n.), Somlyó-Báráhely; Karl Kerkapóty (n.), Csiny; Peter Pál, Nagy-Básony; Anyos (n.), Jáczy.
- Weißenburg: Baron Emerich Miske (n.), Vobácz; Ludwig Salomon, Vály; Lorenz Tóth (n.), Csátsár; Josef Madarás, Sár-Merészúr; Graf Ferdinand Zichy (n.), Nács-Almás.
- Wieselburg: Anton Zankovits (n.), Sz. János; Graf Victor Zichy (n.), Jánosfür.
- Zala: Paul Királyi, Letenye; Paul Simon, Bafsa; Samuel Szabó, Zala-Egerberg; Franz Sümeghy, Groß-Kapizza; Georg Hertelendy (n.), Sz. Gróth; Karl Tolnay, Késhely; Michael Borla, Tapolega; in den Bezirken von Csáktornya und Alsó-Lendva mußte die Wahl verschoben werden.
- Zaránd: Josef Hodosin (n.), Dráb; Sigmund Borlea (n.), Nagy-Palmágy.
- Zemplin: Graf Julius Andrássy, S. A. Ujhely; Karl Vecsey (n.), Mád; Gabriel Vónghay, O-Ligfa; Jo-

sef Molnár, Terebes; Paul Szirmai (n.), Homonna; Baron Alexander Vay (n.), Megyásó; Géza Szirmai (n.), Nagy-Mihály; Paul Kossuth (n.), Bodrogköz.

Zipsen: Graf Albin Csáky (n.), Leutschau; Paul Hunfalvy, Reemart, (i. 3. 1861 für den Georgenberger Bezirk dieses Comitates); Magy Zendrassell (n.), Zgló; Eduard Fiedelny (n.), Georgenberg; Emerich Tesi (n.), Göllény; Valtahasar Andrecanly (n.), Vublan.

Es sind demnach bisher 309 Wahlen bekannt, darunter 152 Neuwahlen; in 157 Fällen wurden die 1861er Vertreter wieder gewählt. In 24 Wahlbezirken Ungarns sind die Wahlen noch vorzunehmen, und wenn der bevorstehende Reichstag im Sinne der 1848er Gesetze vollzählig sein soll, haben noch Summe 1. Esseg 1, die Slavonischen Comitate Pofega 2, Sirmien 3 und Verbeze 4, ferner Croatia 18, die Militärgrenze 15, Siebenbürgen 93 Vertreter nach Pest zu senden.

### Tagebuchtigkeiten.

**Urad.** Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, nahen sich die Verhandlungen wegen der in unserer Stadt einzuführenden Gasbeleuchtung einem erfreulichen Abschlusse, indem die Unterfertigung des hierauf bezüglichen Vertrages unserer Commune mit der unternehmenden Gesellschaft schon in den nächsten Tagen bevorstehen soll. Diese Gesellschaft besteht aus einem Verein englischer und österreichischer Capitalisten. An der Spitze der Regierung stehen Fürst Leo Sapieha und die bekannte Kaufirma L. (Gustav) Epstein in Wien. Schon diese Namen genügen, um die Vertrauenswürdigkeit dieses Unternehmens in das klarste Licht zu stellen. Der Vertreter und Leiter der Gesellschaft, welcher beiläufig bemerkt, bereits in fünf ungarischen und zwölf anderen Städten der Monarchie die Gasbeleuchtung zur größten Zufriedenheit der betreffenden Communen eingeführt, Herr Frits, weilt seit einigen Tagen bereits in unserer Mitte, um Namens der unternehmenden Gesellschaft den Vertrag mit der Commune abzuschließen.

Seit einigen Tagen hat sich der Winter obwohl noch in ziemlich milder Form eingestellt, und haben wir bereits die gemöhnlichen Leiden eines strengen Winters zu tragen. Es sind dies die häufigen Störungen im Verkehr; denn in den jüngsten Tagen ward die Regel zur Ausnahme und kam der Zug, der um 5 Uhr hier eintreffen sollte, erst um 7 Uhr Abends und auch noch später. Heute wieder blieb das ganze Wiener Paket mit der Post von Sonntag ganz aus. Wenn dies schon so geht beim Anfange des Winters, wie soll es erst werden, wenn es wirklich so recht, recht zu stürmen und zu schneien anfangen wird? dann werden wir wohl, wie im vorigen Jahr, wieder auf einige Tage von der übrigen Welt isolirt bleiben. Wo die Ursache dieser Verkehrsstörungen liegt? wir wissen es nicht, glauben sie aber constanten zu müssen.

Mit der Anwesenheit Sr. Majestät ist neues reges Leben in die Schwesterstädte eingezogen. Fremde kommen und gehen in großen Massen; Fiaker und Equipagen raseln von Früh bis spät durch die Gassen, und in den Gassen und Kaffeeküchen ist beinahe kein Plätzchen zu finden. Wo Sr. Majestät dem Programm zufolge erwartet werden können, da finden sich gewiß Tausende von Menschen, welche dem Wienern ihre Elfen entgegen rufen, oder wenn es Abend ist, die Häuser der zu passirenden Gassen beleuchten. So war es beim Besuche des Nationaltheaters, so war es beim Besuche des deutschen Theaters. Ein neidischer Sturm verhinderte übrigens die äußere Beleuchtung des deutschen Theaters. Gestern besuchten Sr. Majestät das Academie-Gebäude, die Curie, das neue Landhaus, die Schießstätte und das neue evangelische Waisenhaus und wurden begreiflicherweise überall mit Jubel und Enthusiasmus empfangen.

Wie der „Hungaria“ aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, beabsichtigen Sr. Majestät, den Allerhöchsten Aufenthalt um einen Tag zu verlängern, so daß die Abreise am 19. erst am 20. erfolgen würde.

Am dem Eröffnungstage des Landtages waren alle Fiakers und sonstigen Miethwagen so vergriffen, daß eine Anzahl von Personen in offenen Omnibuswagen bei der Hofburg angefahren kamen. Bei der Rückfahrt hatte Deak mit so vielen Deationen zu kämpfen, daß er bitten mußte, seinen Wagen vorwärts zu lassen. Das Volk hielt die ganze Wagenreihe an, in welcher auch er sich in einem Fiaker befand, und wollte aus seinem Munde etwas über die Thronrede oder die königlichen Propositionen vernehmen. Deak richtete vom Wagen aus einige Worte an die den Wagen umgebende Menge, worauf diese die ganze Wagenreihe so lange halten ließ, bis der Deak'sche Wagen vorfuhr, und unter stürmischen „Ejens“ verschwand.

Als Franz Deak nach der ersten Landtagssitzung in der Garderobe seinen unter Nr. 37 eingelegten Winterrock auslösen wollte, fand er statt seines beschriebenen Ueberrocks einen civilisirten letzten Winterrock dazwischen. Der alte Herr soll diesen Spaß sehr übel genommen haben. Vielleicht meint — „Magyar világ“ — hat der Correspondent der „Times“ diese huldigende Grobheit begangen, um den „Deak's“ als ein werthvolles und interessantes Kleidungsstück dem Britisch Museum zum Geschenke zu machen.

Se. Excellenz, Fräulein G. von Sina hat jenes prächtige Gemälde von Barabas, welches die Grundsteinlegung der Pest-Diner Kettenbrücke darstellt, dem National-Museum zum Geschenke gemacht. Dasselbe hat einen Werth von 6000 fl. Auch zu den Kosten des Museum-Parkes haben Se. Excellenz 200 fl. beigetragen.

Der Oberbürgermeister Leopold Kottenbiller ist in Folge einer Erkältung schwer erkrankt. Laut ärztlicher Consultation dürfte seine Genesung längere Zeit in Anspruch nehmen. Wie wir vernehmen, hat Se. Excellenz der Herr Hofkanzler dem Kranken einen Besuch abgestattet.

Die Stellen des Kanzlei- und Ausschussespersonals beim Landtage sind folgendermaßen besetzt worden: Im Oberhause: Archivar: Gabriel Zombory; Kanzlisten: Jacob Mayer und Johann Szerencs; Hausdirector: Anton Menyhért; Saalwarter: Béla Mahoray und Josef Böme; Portier: Sigmund Dittli. — Im Unterhause: Kanzlei-Director mit dem Titel eines Adjuncten: Josef Gaál, Ladislaus Schwim; Hausinspector: Josef

Tóth; Saalwarter: Josef Gladovác, Rudolf Adami, Anton Bacher, Carl Krivacsics, Franz Kadatorics und Josef Puskas.

Am demselben Tage, an welchem Baron Cotväs in der feierlichen Sitzung der Academie seine meisterhafte Denkrede über Ladislaus Szalay las, wurde — wie „Hon“ meldet — der Familie des verbliebenen Gelehrten ein gestiftetes Porträt desselben in Lebensgröße von unbekannter Hand zum Geschenke gemacht.

(Neues Leuchtgas.) Der Professor am technischen Institut in Turin, Herr Carlovaris, hat ein auf chemischem Wege zu erzeugendes Leuchtgas erfunden, welches an Leuchtkraft das gewöhnliche Steincohlengas dritthalbmal übertrifft und dabei um 80 Percent wohlfeiler zu stehen kommen soll. Vor einigen Tagen machte der Entdecker in Gegenwart des portugiesischen Königs paares, der Prinzessin Clotilde und des Handelsministers Torelli seine Experimente die ungemein überraschten. Am 15. November wurden in Genua auf dem dortigen Leuchtturme Versuche im Großen mit dem neuen Leuchtgas gemacht, die ein sehr befriedigendes Resultat lieferten.

(Anstellbarkeit der Frauen.) Im schwedischen Reichstage und zwar im Bauernstande, ist von Sweden ein Antrag über Anstellbarkeit der Frauen gemacht worden, welcher vorschlägt, daß Frauen ebenso gut wie Männer zum öffentlichen Examen an den Landes-Universitäten zugelassen seien, nicht nur zur Erlangung der Doctorwürde in der Medicin und Philosophie, sondern auch in den Theilen der Rechtswissenschaft, welche zum Canclien-Examen berechtigen; daß Frauen beim Post- und Telegraphenwesen ebenso gut angestellt und befördert werden können, wie Männer; daß Frauen bei den Eisenbahnen Anstellung erhalten sollen und überhaupt in allen Civil-Aemtern thätig sein können, zu welchen sie die erforderlichen Kenntnisse und Tauglichkeit besitzen.

Ein Augsburg'scher Blatt will wissen, daß Richard Wagner noch, nachdem ihm der Befehl zugegangen war, München zu verlassen, ein eigenhändiges Schreiben des Königs erhalten hat, in welchem dieser dem Tonbildner fortwährende Verehrung zusichert. Wagner will 2-3 Monate in Genf zur Kräftigung seiner Gesundheit weilen und sich dann in Karlsruhe aufhalten. Die Großherzogin liebt betanulich Wagner's Compositionen in hohem Grade.

Ein scharfes Schicksal ereifte den ehemaligen Hauptmann des in Wien stationirten zweiten Feld-artillerie-Regiments Carl N. Derselbe quittirte 1863 seine Charge, hielt sich dann in Prag auf und ließ sich endlich für das mexicanische Freiwilligen-Corps anwerben. Das unruhige Blut des abenteuerlustigen Soldaten und dessen unsterlicher Character verleiteten aber den Unglückseligen, der Fahne untreu zu werden und zu den Anaristen (Republikanern) überzugehen. Dasselbst ereifte ihn bald das Verhängniß in seiner furchtbarsten Gestalt; das kleine Corps der Republikaner, das er befehligte, wurde zerprengt und dessen Anführer gefangen. Bei der Strenge der mexicanischen Kriegsgesetze wurde dem Treubrüdigen kurzer Proceß gemacht und derselbe nach Verkündigung des standrechtlichen Urtheiles an einem Baum aufgehängt.

Garibaldi hat an den Bürgermeister von Neapel ein Schreiben gerichtet und sich in demselben als Anrathen-wärter angeboten. Der Bürgermeister dankte natürlich und bat den General sich nicht nach Neapel bemühen zu wollen, da die Cholera im Erlöschen sei.

Der berühmte Naturforscher Carl Vogt veröffentlicht in der „Köln. Ztg.“ eine Reisebeschreibung aus Italien. In einem derselben schreibt er Folgendes: Für das neapolitanische Volk ist Garibaldi eine mythische große Gestalt geworden, man sieht in ihm den Helden alles Unrechtes, der alle Schlechtigkeit, die noch in Neapel existirt, mit einem Schläge vernichten und so das Volk, glücklich machen wird. So überraschend groß sind die Umrisse dieser gewaltigen Figur in den Gemüthern des Volkes geworden, daß es zweifelhaft sei, ob der wirkliche Garibaldi, wenn er nach Neapel zurückkehrte, den Erwartungen entspräche. Wer irgend eine Unbill zu ertragen hat, wartet auf die Wiederkehr der Helden von Caprera. Sollte sich in derartige Anschauungen Vogt's nichts eingedrängt haben, was an den von ihm so lächerlich gemachten Köhlerglauben streift?

### (Eingefendet.)

Der Erfolg der heute im Rathhause saale fortgesetzten Einzahlung der Mitglieder des Begräbniß-Vereins war fast von noch günstigerem Erfolge begleitet, als die am 12. December; indem heute sich viele der minder bemittelten Classe einschreiben ließen, die 1 fl. 2 tr. erlegten und die betreffenden Büchel in Empfang nahmen. — 118 Mitglieder hat die heutige Einschreibung gebracht. — Im Ganzen sind 256 Mitglieder eingeschrieben. Sonntag den 24. d. M. werden die Einschreibungen im Rathhause saale in den Vormittagsstunden wieder fortgesetzt.

Urad, 17. December 1865.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 18. December. 1865.

5% Metalliques . . . . .	63 65
5% National-Anlehen . . . . .	66 10
1860. Staatsanleihe . . . . .	84.35
Banfactien . . . . .	760 —
Creditactien . . . . .	158 50

### Wechsel-Cours.

London . . . . .	105.10
Silber . . . . .	105.25
Dukaten . . . . .	5.04

